



WIE VIEL IST GENUG FÜR
MEINE ZUFRIEDENHEIT?



BEWUSSTerLEBEN

MEINE AUGEN SEHEN STETS AUF DEN HERRN...



Foto: Heiko Tammema

Im evangelischen Kirchenjahr trägt der dritte Sonntag in der Fastenzeit den Namen „Oculi“ (lat.: die Augen). Das Sehen mit den Augen entspricht dem ersten Grundsatz, nachdem sich die Arbeit in der KLJB – und auch die Arbeit in anderen Bereichen des Lebens – ausrichtet: Sehen-Urteilen-Handeln. Doch was sehen wir? Würde ich die Stelle aus Psalm 25,15 ins Heute übertragen, dann könnte sie lauten: Meine Augen sehen stets auf mein Handy. Wenn ich mir selbst dieser Tatsache bewusst werde, versuche ich, aufrecht die nächsten Schritte zu gehen. Und es ist erstaunlich, was man beim Gehen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln alles entdeckt. Da sehe ich nicht nur die ganze Werbung und blinkende Reklame, die uns ein besseres Lebensgefühl durch immer mehr Konsum verspricht. Sondern ich sehe auch das alte Paar, das händchenhaltend durch die Fußgängerzone geht und sich gegenseitig stützt. Ich sehe das Kind, das

sich freut, wenn es den Verschluss seiner Trinkflasche auf und zu machen kann. Ich sehe die Frau, die ihre Stirn in Sorgenfalten legt, als sie einen Brief liest. Ich sehe jeden Tag denselben älteren Herrn, der frühmorgens in Latzhose zur Arbeit fährt. Ich sehe Menschen. Und so manches von dem, was ich sehe, bringt mich zum Schmunzeln oder Nachdenken.

Und was siehst du? Versuche doch mal, für eine paar Tage weniger auf dein Handy zu schauen, sondern auf die Menschen, die dir tagtäglich begegnen. Auf die schönen Erlebnisse, die dir das Leben bietet, wenn du sie nur wahrnimmst. Vielleicht notierst du dir auch das ein oder andere am Abend. Meine Augen sehen stets auf den Herrn; denn er wird meinen Fuß aus dem (Handy-) Netze ziehen.

Dein AK Glaube und Leben